

Marion Weise (*Pädagogische Hochschule Ludwigsburg*)

Abstract zum Dissertationsprojekt:

*Medien? Oh ja, mit denen kann man Holz hammern!“*

*Eine vergleichende Studie zur „Mediatisierung“ und zur Medienkompetenz von Vorschulkindern aus Deutschland und den USA*

Es ist zur Gewissheit der meisten Menschen geworden, dass die zunehmende Bedeutung der Medien die Gesellschaft auf allen Ebenen verändert (vgl. Krotz 2007,14). Diese radikale *Mediatisierung* (Krotz 2007) rückt die Medienkompetenzvermittlung in den Bildungsinstitutionen sowohl in medienpädagogischer (vgl. Moser 2006; Spanhel 2006) als auch in fachdidaktischer (Gast/Marci-Boehncke 1996) und medienethischer Sicht (Rath 2002; Marci-Boehncke/Rath 2003) in den Fokus wissenschaftlicher Forschung: Die Vermittlung der Medienkompetenz wird zu einer grundlegenden Bedingung, zum einen um Kindern die gleichen Chancen zu bieten (PISA 2000) und zum anderen um Kinder in ihrer Lebenswelt zu begleiten - denn Kindheit heute ist Medienkindheit.

Dennoch finden sich in den Orientierungsplänen für die Frühförderung bestenfalls wenige oder keine Hinweise auf Medienerziehung - vielmehr lösen Medien in der Frühförderung immer noch erhebliche Kontroversen aus (Spitzer 2005; Aufenanger 2001). Unabhängig, welche Position man einnimmt, *Mediatisierung* ist eine Tatsache, die wissenschaftlich erforscht und pädagogisch aufgegriffen werden muss, denn es gilt die herrschenden Wissenslücken zu schließen (vgl. *Livingston/Drotner 2008, 4*).

Ziel der hier vorzustellenden Arbeit ist es, durch einen qualitativen Ansatz (Heuristische Sozialforschung) Theorien im Sinne dichter Beschreibungen (Geertz 1991) auf die vor allem bildungspolitisch und pädagogisch brisanten Fragen hin zu generieren (vgl. Krotz 2005), v.a. wie Kinder im Elementarbereich Medien erleben, wie sie mit ihnen umgehen und ob Medienerziehung stärker im Curriculum verankert werden sollte.

Medien sind inzwischen kein rein kulturspezifisches oder nationales Phänomen mehr. Die Globalisierung und Transkulturalität medialer Angebote vor allem im Bereich der Kinder-Medien (Rath/Möbius 2007) legt eine vergleichende Studie nah. Der Vergleich zwischen Deutschland (dessen Erhebung vor der Einführung der Orientierungspläne durchgeführt wurde) und den USA soll daher aufzeigen, ob Bildungssystem und/oder Kultur Medienerleben und Medienhandeln beeinflussen und welche Effekte durch die curriculare Ausrichtung zu erwarten sind, um daraus mögliche Konsequenzen oder Prognosen für das deutsche Bildungssystem abzuleiten.

Um diese Ziele zu erreichen wurde unter der Leitung von Frau Prof'in Dr. Marci-Boehncke und Herr Prof. Dr. Rath im Rahmen eines Drittmittel-Forschungsprojekts zur

Medienrealität von Kindern im letzten Kindergartenjahr (Ravensburger Kindergartenstudie, vgl. Marci-Boehncke/Rath 2007b) ein komplexes, „trianguliertes“ (vgl. Flick 2004) Forschungsdesign auf der Daten- und Methoden-Ebene entwickelt. Dabei kamen folgende Methoden zum Einsatz: Fragebögen, teilnehmende Beobachtung und qualitative Interviews. Das vorliegende Dissertationsvorhaben ist in dem Kontext der Ravensburger Kindergartenmedienstudie zu verorten und widmet sich einem eigenständigen qualitativen (Friebertshäuser/Prenzel 2003; Froschauer/Lueger 2003) Teilbereich des genannten Forschungsprojekts, den altersgerechten Interviews mit Kindern aus Deutschland und den USA. Dabei kommt eine valide, aber in Deutschland noch kaum verwendete Methode - das so genannte *Puppet-Interview* - zum Einsatz, um den verstehenden Zugang zu der Lebenswirklichkeit der Kinder zu erhalten (Paus-Haase/Schorb 2000; Paus-Haase/Süss/Lampert 2001; Measelle u.a. 1998; Roth/Dadds/McAloon 2004; Kazura/Flanders 2007; Weise 2008; Marci-Boehncke/Rath/Weise 2009).

Insgesamt wurden in Deutschland 17 Kinder und in USA 18 Kinder nach der Methode des „schrittweisen Sampling“ bestimmt, das heißt die zu befragenden Kinder wurden nach dem ersten Kontakt ausgewählt (vgl. Paus-Haase/Schorb 2000, 22-24; Krotz 2006, 190, 214- 216) und im Rahmen eines semi-strukturierten Tiefeninterviews befragt, wobei die Handpuppe als Gesprächspartner fungiert. Die Daten aus Deutschland wurden nach den Prämissen der Heuristischen Sozialforschung und mittels des computergestützten Analyseprogramms MAXQDA transkribiert, codiert und verdichtet. Die Daten aus den USA liegen bereits vor und es sollten bis Oktober die ersten Ergebnisse aus dem Datenanalyseprozess zu erwarten sein.

Folgende Theorien und deren dichte Beschreibungen, die sich auf die Daten aus Deutschland beziehen, können bereits im Kontext der Forschungsliteratur benannt und referiert werden:

1. „Draußen mit Freunden spielen“ ist wichtiger als Medienkonsum
2. Die Prinzessin von heute ist nicht mehr das Dornröschen von gestern
3. „Wild boys never lose it, Wild boys never choose this way“ - Geschlechtsspezifische Aspekte bei Jungen
4. Der Kindergarten als erste Bildungsinstanz nimmt (noch) keine medienpädagogische Verantwortung wahr
5. Ein angeleiteter produktiv-kreativer Medienumgang findet in den Familien zu wenig statt
6. Abschied vom schwarz-weiß-Denken: Kindergartenkinder transformieren passiven Medienumgang in aktiv-kreativen